

10. PiA-Politik-Treffen

„(K)ein Grund zu feiern?“

Ein Blick auf die Reform des PsychThG und das zukünftige Berufsbild

Datum: 12.09.2016

Uhrzeit: 09:30-17:00 Uhr

Ort: DGB-Haus, Wilhelm-Leuschner-Saal, Keithstraße 1/3, 10787 Berlin

Organisationsteam: Sabine Arnold (VPP/BDP), Manush Bloutian (DPtV), Katharina van Bronswijk (VPP/BDP), Jessica Joliet (DPtV), Ricarda Müller (DFT), Martina Reimitz (VPP/BDP), Ariadne Sartorius (bvvp), Benjamin Seifert (dgvT), Katharina Simons (PiA für gerechte Bedingungen!), Kerstin Sude (DPtV)

Moderatorin: Britta Pfennig

ProtokollantInnen: Sabine Arnold und Benjamin Seifert

ÜBERBLICK

1. Einstieg
2. Workshopeinheit I: „Wie sieht eigentlich unser Berufsbild aus, was gibt es für Berufsbilder, und worauf sollte man in der Ausbildung vorbereitet sein?“
3. Workshopeinheit II: „Aktivitäten unserer Partner“
4. Organisatorisches: Neues Organisationsteam für das 11. PPT
5. Workshopeinheit III: „Vernetzung, Information und Planung von neuen Aktivitäten: „Was steht aktuell an?“
6. Vorstellung der Ergebnisse der Gruppenarbeit

1. Einstieg

1.1 Begrüßung und Vorstellungsrunde

Das Organisationsteam des 10. PiA-Politik-Treffens stellt sich vor und begrüßt alle TeilnehmerInnen. Frau Pfennig begrüßt die Teilnehmer/innen und moderiert die Einstiegsfrage an.

Zum Einstieg werden dabei Berufsfelder via Handzeichen gesammelt, in denen die Teilnehmer/innen des 10. PPT angehende Psychologische Psychotherapeuten oder Kinder- und Jugendpsychotherapeuten (PP/KJP) später arbeiten wollen. Als mögliche Berufsfelder wurden, geordnet nach Häufigkeit der Meldung, zusammengetragen: (1) Eigene Praxis, (2) Forschung, (3) Krankenhaus, (4) Reha, (5) Kinder- und Jugendhilfe, (6) Sonstiges.

Es zeigte sich, dass die meisten PPT-TeilnehmerInnen später in eigener Praxis arbeiten möchten, obwohl davon auszugehen ist, dass es immer schwerer wird, die Praxis als Berufseinstieg zu wählen, da es wenige freie KV-Praxissitze gibt. .

1.2 Bericht zur Aktion auf dem Deutschen Psychotherapeutentag (DPT)

Referentin: Katharina Simons

Bericht: Als Resultat einer Aktion auf dem 28. Deutschen Psychotherapeutentag (DPT), welche auf dem letzten PiA-Politik-Treffen vorbereitet wurde, entstand ein weiteres PiA-Aktionsvideo. Es thematisiert die arbeitsrechtlich und finanziell prekäre Lage der PsychotherapeutInnen in Ausbildung. Das Video, wurde noch einmal gezeigt. Es trägt den Titel „PiA Ausbeutung ist nicht egal!“ und kann auf der Website des PPT (Link: <https://piapolitik.de/video/>) oder bei YouTube (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=y14spTMGB-g>) abgerufen werden.

Diskussion: „PiA Ausbeutung ist nicht egal“- Video und dessen Präsentation auf dem 28. DPT wird als Erfolg angesehen, um auf die prekäre PiA Situation aufmerksam zu machen. Eine weitere Verbreitung des Videos ist wünschenswert.

1.3 Neues zum Stand der Reform des Psychotherapeutengesetzes (PsychThG)

Referentin: Ariadne Sartorius

Bericht:

Verschiedene Modelle wurden im Rahmen der Reformdiskussionen des PsychThG in der Profession diskutiert. Die damals drei wesentlich diskutierten Modelle sind (1) Postgraduale Ausbildung, (2) Basale Direktausbildung, und (3) Duale Direktausbildung.

Das Modell „Postgraduale Ausbildung“ umfasst die Fortführung einer postgradualen Ausbildung mit Anpassungen, wie beispielsweise der Verankerung leistungsgemäßer Entlohnung während der praktischen Tätigkeit und dem Masterabschluss als einheitliche Zugangsvoraussetzung. Die „Basale Direktausbildung“ beinhaltet ein Psychotherapie-Studium nach dem Abitur, das mit der Approbation abgeschlossen wird, wobei die Fachkunde erst durch eine 5-jährige Weiterbildung an externen Institutionen (heutigen Ausbildungsinstituten, die dann akkreditierte Weiterbildungsinstitute wären) erworben wird. Dieser Bildungsgang zeigt eine große strukturelle Analogie zu dem der Mediziner. Die „Duale Direktausbildung“ gliedert die Psychotherapie-Ausbildung in ein 1. und 2. Staatsexamen, wobei das Psychologiestudium mit dem 1. Staatsexamen abschließen würde und das 2. Staatsexamen durch Fachkunde und Approbation erworben würde.

Auf dem 28. DPT wurden verschiedene Modelle nebeneinander gestellt. Fragen zur Planung der Kapazität („Wie viele Ausbildungskandidaten werden gebraucht“) und zur Finanzierung wurden debattiert. Angesprochen wurden dabei mehrere Finanzierungsmodelle, die finanzielle Eigenleistung des Weiterbildungskandidaten, Strukturzuschläge sowie Gesundheits- und Förderfonds. Insgesamt wurden im Kontext der verschiedenen Reformmodelle auch die Rolle der Institute und die Bezeichnung der Studienabsolventen diskutiert. Auf dem DPT entschied man sich in einer Abstimmung mit Mehrheit für

die Beförderung des zweiten Modells der Direktausbildung. Die Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK) nahm die Aufgabe an und eröffnete das Projekt „Transition“, bei dem sich Kammern und Verbände mit ihren Ideen rege beteiligten (siehe BPTK). Ein BPTK-Entwurf mit Vorschlägen zur Reform, u.a. zum zukünftigen Berufsbild, ging an das Bundesgesundheitsministerium (BMG). Von der Regierung hieß es, dass zunächst im Herbst und jetzt im November ein Referentenentwurf zu erwarten sei.

Diskussion: In dieser Legislaturperiode wurde das PsychThG bis jetzt demnach (noch) nicht novelliert. Unsere PiA-Politik-Aktivität ist u.a. notwendig, damit die Reform des PsychThG nach den Bundestagswahlen 2017 wieder im Bundestag diskutiert und in den neuen Koalitionsvertrag aufgenommen wird.

2. Workshopeinheit I: „Wie sieht eigentlich unser Berufsbild aus, was gibt es für Berufsbilder, und worauf sollte man in der Ausbildung vorbereitet sein?“

Referent: Michael Krenz (Präsident Psychotherapeutenkammer Berlin)

Bericht: Herr Krenz berichtet ausgehend von seinen gesammelten berufspraktischen und berufspolitischen Erfahrungen mit dem Hinweis auf die Relevanz von Selbstreflexion Entwicklungsaspekte eines inneren und äußeren Berufsbild. Das Berufsbild sei ein wesentlicher Baustein der Ausbildungsreform im Rahmen der Novellierung des Psychotherapeutengesetzes, das in die zukünftige Richtung unseres Berufes weise. Unser Berufsbild sei ein zentrales und dynamisches Element, aus dem Punkte für die Ausbildung und Weiterbildung abgeleitet würden.

Das PsychThG 1999 sei ein Meilenstein in der Entwicklung unseres Berufsstandes gewesen. Damals seien Psychotherapeuten primär ambulant tätig gewesen, was den Ursprung dafür darstelle, dass dieses Tätigkeitsfeld heute so stark repräsentiert sei.

Vor dem Hintergrund der Kostenerstatterproblematik und der geltenden Bedarfsplanung, die nicht den tatsächlichen Behandlungsbedarf abdecke: Die Kammer könne keine Praxissitze schaffen, kämpfe jedoch für den Erhalt jedes Praxissitzes. Alternativen und Offenheit in den beruflichen Zielen eines jeden Neuapprobierenden seien zukünftig notwendig, z.B. Praxisübergabe über Jobsharing, BAG u.a. - und neben einer Tätigkeit in der ambulanten Versorgung auch die Arbeit in Kliniken (bspw. Reha, Akutpsychiatrie) wie auch in komplementären Bereichen (bspw. Beratungsstellen).

Die „Transitionsgruppe“ - eine -Arbeitsgemeinschaft der BPTK und der Präsidenten der Länder arbeitet zur Novelle des Psychotherapeutengesetzes. Die Bedeutung des „freien Berufs“ wird herausgestellt: „Freier Beruf“ bedeute, dass man seiner eigenen Fachlichkeit verpflichtet sei und eigenverantwortlich handeln müsse.

Weitere relevante Themen: (1) Hochschulreform: die Rahmenprüfungsordnung der Diplomstudiengänge sei bei der Einführung von Bachelor/Master abgeschafft worden. (2) Prekäre PiA Ausbildungssituation, (3) Steigende Anforderungen an die psychotherapeutische Versorgung in der ambulanten Versorgung, z.B. hinsichtlich der Versorgung von Kindern, Jugendlichen und älterer Menschen, Psychiatriepatienten.

(4)Jetziges Studium + Ausbildung zum PP und KJP passten nicht in die bestehende Systematik des geltenden Sozialrechtes der akademischen Heilberufe, insbesondere das der Ärzte., Das Direktstudium und die folgende Weiterbildung sei auch deshalb vom DPT beschlossen worden.

Diskussion:

Frage: Wie viele Psychotherapeuten werden approbiert, und wie viele werden benötigt?

Reaktion: Relevant sei es herauszufinden, welcher Behandlungsbedarf realiter besteht, welche Patientengruppen unterversorgt seien. Psychotherapie für Ältere in Pflegeheimen und Psychotherapie für psychotisch erkrankte Menschen seien bspw. Bereiche, in denen psychotherapeutisches Wissen relevant sei.

Wichtig sei es, sich nicht auf einen Praxissitz zu versteifen, das könne eng werden, da es zukünftig noch weniger Praxissitze geben werde. Allein in Berlin gebe es 25 Ausbildungsinstitute, an denen derzeit etwa 2.500 Psychotherapeuten ausgebildet würden.

Frage: Der Versorgungsbedarf nimmt zu, die Praxissitze werden heruntergefahren – wie kann das sein?

Reaktion: Die politische Logik folge nicht unbedingt der Fachlogik. Wichtig sei die Frage: Wie kann eine Bedarfsplanung entwickelt werden, die der tatsächlichen Bedarfe entspricht?

Frage: Was sind die Wünsche der Kammer an den Nachwuchs?

Reaktion: Die Kammer wünsche ein enges Verhältnis zu den staatlich anerkannten Ausbildungsinstituten. In der Tat gebe es auch eine Kooperation mit regelmäßigem Kontakt, wobei einige Ausbildungsinstitute der Kammer ambivalent gegenüber stünden. PiA-Vertreter/innen hätten in Berlin einen Gaststatus in der Kammer, sie können Anträge stellen und haben Rederecht in der Delegiertenversammlung.. In Berlin könnten sie keine Vollmitglieder der Kammer werden, sondern nur den Gaststatus beantragen. Die Gründe lägen in finanziellen Faktoren und politischen Zielsetzungen.

Frage: Unterstützt die Kammer gewerkschaftliche Arbeit?

Reaktion: Ja, beispielsweise seien ver.di-Vertreter/innen auch in der Kammer (Delegiertenversammlung). Die finanzielle Eingruppierung, die nicht dem Facharztniveau entspreche, sei unserem jungen Berufsstand geschuldet.

Frage: Gibt es politische Parteien, die offener oder interessierter sind an PiA Themen als andere?

Reaktion: Psychotherapeutisch relevante Themen spielten bei allen Parteien eine Rolle, u.a. weil der Versorgungsdruck immer höher werde. Grundsätzlich sind Gute Erfahrungen bisher mit allen Parteien gemacht worden, auch wenn diese sehr unterschiedlich versorgungsorientiert seien.

Weitere Diskussionspunkte und offene Fragen:

- Wird das PsychThG wieder in den Koalitionsvertrag kommen?
- Andere Themen wie Flüchtlinge und Rechtsextremismus werden kurz andiskutiert
- Es gebe keine psychoanalytischen Lehrstühle an den Unis

3. Workshopeinheit II: „Aktivitäten unserer Partner“

Der Sprecher der Bundeskonferenz der Psychotherapeuten in Ausbildung (BuKo PiA), Marc Wedjelek, sowie die Sprecher der Psychologie Fachschaften Konferenz (PsyFaKo), Özlem Kayali und André Forster, berichteten über ihre Aktivitäten mit besonderem Hinblick auf die Reform des Psychotherapeutengesetzes.

Als Mitarbeiterin der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaften (ver.di) berichtete Delphine Pommier über den jüngsten Tarifabschluss zwischen Ver.di und dem VKA im Kontext der Gesundheitsberufe. PP/KJP seien bspw. erstmalig im neuen Tarifvertrag verankert worden, jedoch müsse eine Höhergruppierung nach Approbation selbst beantragt werden.

3. 1 Kurzbericht der Bundeskonferenz der Psychotherapeuten in Ausbildung (BuKo PiA)

Referent: Marc Wedjelek (Sprecher BuKo PiA)

Bericht: Zunächst werden die Struktur der demokratischen PiA-Vertretung und die Struktur der Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK) erläutert.

Im Optimalfall seien PiA Vollmitglieder in den Kammern und hätten dort Antrags-, Stimm- und Rederecht in Delegiertenversammlungen und könnten Bundesdelegierte werden. PiA trafen sich zweimal jährlich zur Bundeskonferenz PiA (BuKo PiA) und wählten ein Sprecherteam und eine Interessenvertretung/Sprecher/Delegierte. Die SprecherInnen der BuKo erarbeite Stellungnahmen, berate den Vorstand der BPtK und die Delegierten des DPT in Ausbildungsfragen.

Die Landeskammern wählten nach ihren jeweiligen Regularien Delegierte für den DPT. Dessen gewählter Vorstand, und damit Vorstand der BPtK, werde damit beauftragt, Kommissionen einzurichten, sich mit wichtigen Themen zu befassen und zu informieren. Der Vorstand beschließe auch die Leitlinien der Politik der BPtK, bearbeitet Themen und lege sie ggf. wiederum dem DPT zur Abstimmung vor.

Die Aufgabe der BuKo PiA sei die Vernetzung zwischen Bundesländern, um die Kontinuität des länderübergreifenden Austauschs zu sichern. Ziel sei die Verbesserung der Mitbestimmung von PiA in den Kammern. Relevante Nachwuchsthemen würden diskutiert und ggf. Stellungnahmen ausgearbeitet. Diskussionen, die den Nachwuchs betreffen (u.a. „Projekt Transition“), würden kritisch begleitet und Rückmeldung in die jeweiligen Gremien (BPtK-Vorstand, DPT) weitergegeben.

Projekt Transition: Es gebe zwei Forschungsprojekte zur Finanzierung von Weiterbildung, zu denen die Vertreter/innen der BuKo PiA eingeladen wurden.

Diskussion:

Frage: In welchen Kammern haben PiA ein Mitspracherecht?

Reaktion: Liste/Übersicht ist in noch Arbeit

3.2 Kurzbericht der Psychologie Fachschaften Konferenz (PsyFaKo)

Referentin: Özlem Kayali und André Forster (Sprecher PsyFaKo)

Bericht: Die PsyFaKo ist die Bundesfachschaftenkonferenz der Psychologiestudierenden. Dabei handele es sich um eine Interessenvertretung aller psychologischen Fachschaften Deutschlands. Ziele der PsyFaKo seien: (1) Austausch über Hochschul- und Studienkonzepte, (2) Vernetzung der Fachschaften, und (3) Stellungnahmen zu aktuellen studien- und berufspolitischen Themen. Die VertreterInnen der Arbeitsgruppe PiA der PsyFaKo hätten die Studierenden über die aktuellen Reformdiskussionen des PsychThG informiert.

Die AG PiA der PsyFaKo habe im Mai 2015 ein Positionspapier zur Situation der PiA verfasst, in dem sie folgende Forderungen stelle: (1) einheitliche Zugangsvoraussetzungen zur Weiterbildung, d.h. Masterabschluss mit klinisch-psychologischen Inhalten, (2) Entsprechung des rechtlichen Status während der Praktischen Tätigkeit mit dem der beruflichen Qualifikation von Masterpsychologen in einem Anstellungsverhältnis, und (3) angemessene Vergütung und Einarbeitung unter Supervision während der Praktischen Tätigkeit, (4) Nachqualifizierung. Das Eckpunktepapier wurde an verschiedene Berufsverbände verschickt, wobei die Rückmeldungen bisher eher gering ausgefallen seien. Es wird weiterhin um Feedback zum Eckpunktepapier an andreforster92(at)yahoo.de gebeten.

Zweimal jährlich finde eine PiA Protestaktion statt. Dieses Jahr werde diese voraussichtlich am 11. November stattfinden.

Diskussion:

Frage: Können Pädagogik-Studierende noch mehr in die PsyFaKo eingebunden werden?

Reaktion: Die Pädagogik-Fachschaften hätten die Möglichkeiten Vertreter/innen zur PsyFaKo zu entsenden, hätten dies jedoch bislang nicht wahrgenommen. Spontan sei am Tag der PsyFaKo versucht worden, die lokalen Pädagogik-FachschaftsvertreterInnen zu mobilisieren, was jedoch nicht gelungen sei.

Weitere Punkte:

- „Nachqualifizierung“ klinge wie Abwertung oder Abqualifizierung aktueller Ausbildung
- Spezialisierung für Studium zu früh mit 17/18 J.? Andere Berufsgruppen entschieden sich im selben Alter für spezifischen Beruf.
- Gibt es schon Positionspapiere für Transitionsprozess?

3.3 Kurzbericht Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di)

Referentin: Delphine Pommier (Mitarbeiterin Bundesgeschäftsstelle ver.di)

Bericht: Die letzte Tarifeinigung im Öffentlichen Dienst für Gesundheitsberufe mit den kommunalen Arbeitgebern im April 2016 habe folgende Ergebnisse gebracht: (1) Lohnerhöhung um 4,75% innerhalb der Tarifklasse (ursprüngliches Ziel war 6%), (2) Entgeltgruppe 14 für PP und KJP Approbierte (ursprüngliches Ziel war Entgeltgruppe 15)

Diskussion:

- Gehalt für leitende Psychologen nicht Entgeltgruppe 15 – Die Entgeltgruppe 14 müsse allerdings separat und binnen eines Jahres beantragt werden, sonst erfolgt die Höhergruppierung nicht. ver.di gebe demnächst weitere Infos dazu heraus.
- Was macht ver.di für PiA? PiA Arbeitsgruppe auf Länder- und Bundesebene als offenes Forum, in dem auch Nicht-Mitglieder zum Schnuppern willkommen sind

4. Organisatorisches: Neues Organisationsteam für das 11. PPT

1. Katharina Simons
2. Kerstin Sude
3. Manush Bloutian
4. Benjamin Seifert
5. Ricarda Müller
6. Ariadne Sartorius
7. Jessica Jolliet
8. Sabine Arnold

5. Workshopeinheit III: „Vernetzung, Information und Planung von neuen Aktivitäten: Was steht aktuell an?“

Aus einem Brainstorming der Großgruppe zu aktuellen berufspolitischen Fragen und Anliegen bilden sich folgende Kleingruppen zur Bearbeitung spezifischer Themen:

1. Verbreitung einer aktuellen Studie zur Situation von PiA in der Praktischen Tätigkeit
2. Ausbildungsreform / Referentenentwurf
3. Mehr Mitbestimmung in Instituten
4. Gewerkschaften und ver.di – Streik
5. PiA und gesellschaftspolitisches Verantwortung

Die Kleingruppen stellen anschließend ihre Ergebnisse allen PPT-TeilnehmerInnen vor.

6. Gruppenarbeit und deren Ergebnisse

Vertreter/innen der einzelnen Gruppen stellen die Ergebnisse der jeweiligen Diskussionen im Plenum vor.

Gruppe 1 – Verbreitung einer aktuellen Studie zur Situation von PiA in der Praktischen Tätigkeit

[Eine PiA aus Hamburg, in Kooperation mit dem PiA-Forum Berlin, arbeitet an einer Studie zur Situation von Psychotherapeuten in Ausbildung, der Link zur Teilnahme soll möglichst weit verbreitet werden, hierzu wurden Ideen gesammelt: \[https://sciencehero.de/find_study\]\(https://sciencehero.de/find_study\)](https://sciencehero.de/find_study)

- Der Link zur Teilnahme soll über verschiedene Verteiler geschickt werden (DPTV, DGIP, VAKJp, yahoo, PiA im Streik, PiA-Forum-Berlin)

→ Ariadne Sartorius verweist auf den GK II (Gesprächskreis 2), dort seien die wichtigsten psychotherapeutischen Verbände vertreten, dadurch können man viele PiA erreichen. Die Kollegin, die die Studie durchführt, könne sich zwecks Kontakt an sie wenden. Ferner seien im Orga-Team des PPT Vertreter/innen verschiedener Berufs- und Fachverbände und PiA-Organisationen (u.a. bvvp, DFT, dgvt, DPtV, Pia-Forum Berlin, VPP im BDP), die bei Anfrage auch mithelfen würden, den Link zur Studie weiter zu verbreiten.

- Die Ergebnisse (Befragung von ca. 1.000 PiA) sollen einer möglichst breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Dazu werden folgende Medien und Verbände als besonders wichtig erachtet: Bekanntmachung in Landeskammern (über Buko), Artikel im Psychotherapeutenjournal (der BPTK), Veröffentlichung über PsyFaKo & psycstudents.org, sowie über alle im GK II organisierten Verbände. Außerdem habe die studienleitende Kollegin aktuell Kontakt zu einem Journalisten von SpiegelOnline und hoffe, dass er dort über die Situation von PiA berichten werde.
- Die Datensammlung soll bis Ende Oktober abgeschlossen werden, anschließend werde die Auswertung erfolgen. Am 19. November ist der nächste DPT in Hamburg. Wenn bis dahin die gesammelten PiA-Daten ausgewertet wären, könnte man die Studie dort bspw. erstmalig vorstellen.

Gruppe 2 - Ausbildungsreform / Referentenentwurf

Dominik Schoeller berichtet die Ergebnisse der Arbeitsgruppe.

Es wurde diskutiert, wie mit einem in den nächsten Monaten zu veröffentlichenden Referentenentwurf / Eckpunktepapier des BMG zur Reform des Psychotherapeutengesetzes umgegangen werden könnte. Hierzu hätten die Mitglieder der Gruppe E-Mail-Adressen gesammelt, um sich nach Veröffentlichung des Entwurfes austauschen zu können. Es wurden verschiedene Kriterien festgehalten, unter denen der Text gelesen und in der Arbeitsgruppe diskutiert werden soll. Ein Ergebnis könne auf dem nächsten PPT vorgestellt werden.

Der Referentenentwurf zum PsychThG soll vor allem daraufhin geprüft werden, ob er die auf dem 8. PPT formulierten Mindestanforderungen (siehe www.piapolitik.de) erfülle, wie , dass alle vier PT-Grundorientierungen in Strukturqualität gelehrt werden und es einen hohen Praxisanteil mit Supervision und Selbsterfahrung im Studium gibt. Auch solle eine Flaschenhalsproblematik beim Übergang von Qualifizierungsphase I (Direktstudium) in Qualifizierungsphase II (Weiterbildung) unbedingt vermieden werden, da die berufliche Perspektive eines Psychotherapeuten/ einer Psychotherapeutin, der/die keine Weiterbildungsstelle bekomme und damit kein Psychotherapieverfahren erlernt habe, unklar sei. Der derzeitige 'Flaschenhals' beim Übergang von Bachelor in den Master sei hier für die AG ein mahnendes und abschreckendes Beispiel.

Gruppe 3 - Mehr Mitbestimmung in Instituten

Katharina Simons stellt die Ergebnisse der Arbeitsgruppe vor. Es waren mehrere Institute und Bundesländer vertreten, so dass viel verglichen werden konnte.

a) Wie sind die demokratischen Strukturen – Bestandsaufnahme

- In Schleswig-Holstein seien beispielsweise alle PiA Mitglied der dortigen Psychotherapeutenkammer und könnten daher per E-Mail erreicht werden. In anderen Bundesländern sei dies so nicht gegeben. Daher könnte dort immer nur ein Teil der jeweiligen PiA erreicht werden, man sei vor allem auf die Kooperation der dortigen Institute als Mittler angewiesen.
- So es keine verbindliche Kammermitgliedschaft für PiA gebe, sei die Gründung von PiA-Foren zur Vernetzung von Institutssprecher/innen sinnvoll.

b) Wie kann ich PiA erreichen und motivieren

- Es wurden folgende Vorschläge gesammelt: Erstbeutel, Newsletter, Einrichten einer Facebookseite für das Bundesland, E-Mail-Gruppen, Telefonieren / Telefonkonferenz in Flächenländern, Infopakete für Institutssprecher/innen zusammenstellen (um bei der Arbeit zu unterstützen), Stammtische initiieren.

Vorschlag aus dem Publikum: Ergebnisse des 10. PPT und der aktuellen PiA-Studie sollten besser publiziert werden, um PiA zu motivieren, damit ihnen klar werde, was der Benefit von PiA-Engagement sei. Einige Teilnehmer/innen beklagen eine generelle Politikverdrossenheit unter den PiA, zu wenige würden sich engagieren. Es mangle dabei nicht an Kommunikationsstrukturen, sondern offensichtlich an Motivation unter angehenden Psychotherapeuten.

Gruppe 4 – Gewerkschaften und ver.di – Streik

Die Arbeitsgruppe stellt ihre Ergebnisse vor.

- Häufig stellten PiA die Frage nach Sinn & Zweck von gewerkschaftlichem Engagement, daher sei es aus Sicht der AG sinnvoll, Ziele und Gestaltungsmöglichkeiten zusammenzutragen, um bspw. ein Infoblatt für PiA erstellen und verschicken zu können. Darin solle auch der häufig unklare Unterschied zwischen Kammer, Gewerkschaft und Berufsverband erläutert werden.
- Eine weitere Idee sei das Abhalten von Infoveranstaltungen durch Gewerkschaftssekretäre in Ausbildungsinstituten, hierzu könne mit Institutssprecher/innen zusammengearbeitet werden, um die jeweiligen Institutsleiter/innen hierfür zu gewinnen.
- PiA-Politik sei häufig kurzfristig, da die Ausbildungsphase „unbezahlte praktische Tätigkeit“ oft schnell vorbei sei. Delphine Pommier verwies darauf, dass z.B. ver.di sich auch für Approbierte (auch in der Selbstständigkeit) engagiere. Hier seien bspw. die kürzlich abgeschlossenen Tarifverhandlungen zu nennen.
- Thema Streik: Die Organisation eines Streiks sei häufig schwierig, es gebe viele Ängste wegen möglicher Kündigungen in der PT1. Daher wird auf kleine, subtilere Maßnahmen verwiesen, z.B. Anstecker (Ich arbeite umsonst), Informieren der Kolleginnen und Kollegen über Arbeitssituation der PiA in Kliniken (häufig wüssten Ärzte oder Pflege gar nicht genau um unsere Arbeitssituation), Demos.

- Materialien zur Info, aber auch um Erfolge zu verbreiten. Infos: gibt Betriebsräte, diese darauf aufmerksam machen, dass auch in ihrer Klinik PiA arbeiten.

Gruppe 5 – PiA und gesellschaftspolitisches Verantwortung

Marc Wedjelek stellt die Ergebnisse der Diskussion vor.

Aus Sicht der AG würden politische Themen seit längerem auf Grund der aktuellen berufspolitischen Themen (insbes. Ausbildungsreform, doch auch Tarifverhandlungen, Nachvergütung, etc.) häufig hintenüberfallen. Daher schlage die AG vor, z.B. jeden zweiten PPT nicht schwerpunktmäßig der Ausbildungsreform zu widmen, sondern bspw. ein gesellschaftspolitisches Thema in den Fokus zu stellen (z.B. Versorgung von Flüchtlingen, aktuelle Jugendstudie zu zunehmendem Konformismus unter Heranwachsenden, Stärkung der Prävention, u.ä.). Dies sei auch wichtig für die Außenwirkung unseres Berufsstandes, damit wir nicht als Gruppe wahrgenommen würden, die sich nur mit sich selbst und ihren eigenen Arbeitsbedingungen beschäftige, sondern wir uns auch verstärkt der Frage widmen würden, was unsere Profession zur Gesellschaft beitragen könne.

Katharina Simons signalisiert prinzipielle Offenheit des PPT für andere Themen, es sollten dafür jedoch konkrete Vorschlägen an das Orga-Team rechtzeitig herangetragen werden. Das Orga-Team trifft sich für den 11. PPT im Jan. 2017 das nächste Mal in Hamburg.

Kontakt: info@piapolitik.de